Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 194. Donnerstag, den 20. August. 1874.

Bernhard. Sonnen-Aufg. 4 U. 50 M., Unterg. 7 U. 16 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 9 U. 43 Abds.

Deutschland.

Berlin, den 18. August. Se. Majestät der Kaiser und König nahm heute Vormittag auf Schloß Babelsberg Vortrag des Militär-Kabinets und des Geh. Hofraths Bork entgegen, und ertheilte Audienz.

— In den hiesigen Zeitungen ist darauf hingewiesen worden, daß durch die Rathskammer des Stadtgerichts die vorläufig durch die Polizei verfügte Schließung der Vereinigung der „sozialdemokratischen Arbeiter-Partei" gut geheißen und aufrecht erhalten sei, und man hat daraus die Ansicht gefolgert, daß die Sozialdemokratie in dieser neuen Form den alten socialdemokratischen Arbeiter-Verein weiter am Leben erhalten wolle, Das ist allerdings ein Irrthum. Der Lassalle'sche Arbeiter-Verein ist durch die Polizei ebenfalls geschlossen und diese Maßregel vom Gericht aufrecht erhalten worden. Unter dem Namen „Socialdemokratische Arbeiter-Partei" existirten bisher die Anhänger der Socialdemokratie Bebel-Liebknecht'scher Richtung, und da die Behörde in dieser Beziehung mit gleichem Maß messen wollte, so inhibirte sie die Zusammenkunft beider Parteirichtungen, und das Gericht hat nun auch diese Maßregel gutgeheißen. Dies vorausgeschickt zur Erklärung des Sachverhalts. Was nun das Vorgehen gegen die Socialdemokratie und ihrer Agitation anlangt, so können wir auf Grund der uns zugehenden Mittheilung hervorheben, daß die in Preußen gegen die Socialdemokratie ergriffenen Maßregeln nicht vereinzelt bleiben, sondern auch im ganzen deutschen Reich Nachahmung finden werden. Zunächst werden allerdings nur diejenigen Schritte unternommen werden, welche nach der Lage der Gesetzgebung zuläßig sind, d. h. es werden eben solche Maßregeln unternommen werden, die auf dem Wege der Verordnung zu erlassen sind. Hierher gehören zunächst die Beschränkun des Versammlungsrechts, soweit als eine Anzeige den Veranstaltern zur Pflicht gemacht wird, um eine Ueberwachung der Versammlungen und ihrer Verhandlungen zu ermöglichen unter Vorbehaltung des Rechts der überwachenden Polizeibeamten, bei vorkommenden Unzuträglichkeiten die Versammlungen aufzulösen. Weiter greifende Maßregeln sollen dem in Aussicht genommenen Reichs-Vereinsgesetz vorbehalten werden. Das einstweilige Vorgehen der Bundesregierungen ist namentlich für diejenigen Staaten in Aussicht genommen, in denen bisher eine Verpflichtung der Veranstalter von Versammlungen wie auch der Vereinsvorstände zur Anmeldung etwaiger in Aussicht genommener Versammlungen bisher nicht vorlag. Diese Verpflichtung soll in Zukunft für alle öffentliche Versammlungen, wie auch für Versammlungen von Vereinen bestehen, welche politische einschließlich socialpolitische oder kirchenpolitische Zwecke verfolgen, es wird dadurch den Unzuträglichkeiten vorgebeugt, welche für die Reichsverwaltung daraus entstehen können, daß ein in einem Staate verbotener resp. geschlossener Verein durch die Gesetzgebung des angrenzenden Staates in die Lage gesetzt wird, hart an der Grenze des ihm verschlossenen Staatengebiets sofort seine gefahrbringende Thätigkeit wieder aufzunehmen.

— In den Zeitungen hat der Artikel Aufsehen erregt, welchen die „Nordd Allg. Ztg." kürzlich über das freisprechende Erkenntniß des Kriegsgerichts in der viel besprochenen Angelegenheit des Capitain Werner vor einigen Tagen publizirte. Gut unterrichtete Kreise waren von dem Artikel durchaus nicht überrascht, dem man einen vollständig ofiziellen Charakter beilegt. Es wiederholt sich hierbei nur derselbe Widerspruch, welcher gleich nach der Vigilante-Affaire zu Tage trat und konstatirte, daß die Ansichten der Militärs mit denjenigen der Diplomaten geradezu in Widerspruch standen. Wenn im Uebrigen von verschiedenen Seiten hervorgehoben wird, daß dieser Artikel eine Geringschätzung des Richterspruches enthalte, so heißt denn das doch geradezu ein Unterschieben von Ansichten, die thatsächlich nicht vorhanden sind. Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." kritisirte durchaus das Urtheil nicht, welches militärische Richter gefällt hatten, sondern er beleuchtete nur die Mängel die dadurch herbeigeführt werden, wenn ein Vergehen, das sich auf politischem Gebiet vollzog, von militärischen Richtern und vom militärischen Standpunkt aus einem Urtheil unterworfen werde.

— Der Staatssekretair im auswärtigen Amte, Staatsminister von Bülow, welcher in der nächsten Woche einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten und sich in die Schweiz begeben wird, wird sich, wie es heißt, vor seiner Abreise nach Varzin begeben, um noch eine Rücksprache mit dem Reichskanzler zu nehmen. Wie es heißt handelt es sich dabei um die Besetzung einiger diplomatischer Posten.

— Der Unterstaatssekretair Schuhmann hatte vor der Abreise des Fürsten Bismarck noch mit dem Reichskanzler seine Conferenz, bei der es sich, wie es heißt, um den Modus der Geschäftsführung uud namentlich des direkten Vortrags des Herrn Schuhmann beim Kaiser handelte. Geheime Regierungs-Rath von Meyern, der dritte vortragende Rath im Staats-Ministerium, der wie wir gestern bereits meldeten, demnächst in Urlaub gehen wird, begiebt sich, wie wir hören, zunächst mit seiner Famile nach Lippspringe.

— Auswärtigen Blättern wird von hier gemeldet, daß Graf Moltke augenblicklich noch auf seinen Gütern in Schlesien sei, und erst Ende dieses Monats wieder hier zurück erwartet werde. Das ist ein Irrthum. Graf Moltke ist bereits Ende voriger Woche hier eingetroffen und hat sich sogleich in Begleitung einer Anzahl von Generalstabsoffizieren zur Generalstabsreise nach Lübeck begeben. Das Gros dieser Herren war bereits einige Tage zuvor dorthin gereist. Was im Uebrigen die Reisen des großen Strategen anbetrifft, so ist derselbe in dieser Beziehung, wie überhaupt in seinem ganzen Handeln noch viel mehr unberechenbar als Fürst Bismarck; er geht und kommt ohne daß irgend Jemand davon etwas zuvor erfährt, eben so wenig wie seine Umgebung etwas weiß, wenn er abgereist ist, wohin er sich begeben wird.

— **Krefeld**, 17. August. Heute Vormittag 10 Uhr hat hier die Eröffnung des 15. volkswirthschaftlichen Kongresses stattgefunden. Zum Präsidenten wurde Justizrath Braun (Berlin), zum ersten Vicepräsidenten Herbertz (Uerdingen), zum zweiten Vicepräsideuten Freiherr von Kübeck (Wien) gewählt.

— **Straßburg** i. E., 17. August. In den ober-elsäßischen Bezirkstag sind nach hier eingegangenen Meldungen mit Ausnahme eines einzigen Deputirten sämmtliche Mitglieder, darunter die Bürgermeister von Mühlhausen und Kolmar eingetreten und beeidigt. Der Bezirkstag von Lothringen ist mit 26 Mitgliedern eröffnet worden, von denen 24 in der letzten Session beeidigt, zwei neu beeidigt und zwei bereits beeidigte entschuldigt sind. Die sämmtlichen Bezirkstage befinden sich sonach in regelmäßiger Thätigkeit.

Ausland.

Frankreich. Paris, 16. August. Offiziöse Blätter melden, daß der Marschall Mac Mahon nicht blos die Bretagne, sondern in den Monaten September und Oktober auch das mittlere, südliche und östliche Frankreich bereisen werde. Die gegenwärtige Rundreise wurde für den Chef der Exekutive, zumal seit der Flucht Bazaines, zu einer dringenden Nothwendigkeit, um die sehr abgeblaßte Popularität wieder aufzufrischen. Die offiziösen Organe nehmen deshalb auch Veranlassung, die Verdienste und Vorzüge des „ehrlichen Soldaten" in ein helles Licht zu stellen. — Der neuernannte amerikanische Gesandte in Berlin Bancroft Davis, welcher bereits am Sonnabend hier angekommen ist, wird am Donnerstag nach Berlin abreisen. — Ueber die Reise des Marschall Mac Mahon nach der Bretagne wird gemeldet, deß derselbe heute Mittag in Le Mans eingetroffen ist, dort die Garnison inspizirte und seine Reise über Laval fortgesetzt hat.

Die „Nat. Ztg" erfährt noch: Im bonapartistischen Lager herrscht wegen des eklatanten Wahlsieges im Calvados-Departement gewaltiger Jubel. Ubrigens muß bemerkt werden, daß der Gewählte, Le Provost de Launay, sich für das Septennat erklärt hatte. — Ueber die Rundreise Mac Mahons eingegangene Nachrichten melden den überaus warmen Empfang des Marschalls Seitens der Bevölkerung. — Die Ernennung des Grafen Jarnac zum Botschafter in London gilt als sicher.

Großbritannien. London, 17. August. Der Pariser „Times"-Korrespondent giebt eine Analyse des von der deutschen Regierung an ihre Vertreter im Auslande in der spanischen Anerkennnngsfrage gerichteten Cirkularschreibens. Aus demselben gehe hervor, daß die Intentionen der deutschen Regierung zu keiner Zeit über die Grenzen einer moralischen Intervention hinausgegangen seien und dieselbe nur Wünsche für die Anerkennnng der Madrider Regierung zum Ausdruck gebracht habe. Die spanischen Wirren hät-

Berliner Wochenfeuilleton.

Daheim.

Wie die Materie durch die Gesetze der Attraktion und Repulsion zusammengehalten wird, so erhält auch die Gesellschaft durch jener Wirken ihren festen Zusammenhang. Wenn in den vorhergegangenen Sommermonaten unsere Metropole den höchsten Grad der Abstoßung auf ihre Bewohner aufwies — es war keine Gefahr vorhanden, daß sie sich der Einschätzung in den während der Abwesenheit ausgetragenen Steuerlisten entziehen könnten — dennschon jetzt beginnt die großstädtische Heimath ihre Attraktion fühlbar zu machen.

Allmählig kehren sie Alle heim die Entflohenen, an den Mutterbusen, zu der Erdscholle, in welcher die Wurzeln ihres Lebensbaumes sich ausbreiten. Auch in der Gemüthssphäre reagiren jene geheimnißvollen Kräfte, welche mit festen Banden die Menschenwelt verknüpfen und zu organischen Gesellschaftsbildungen gestalten. Mit von Sehnsucht geschwellter Brust harrt der Gatte der Rückkehr der Gattin und die Entbehrung langer Wochen konnte nur das Thermometer der Liebe um einige Grad steigen, das intensive Gefühl der Zugehörigkeit sich stärken lassen.

So mancher schwer geplagte Aktenmensch fühlte sich beseeligt, da er eine Station weit den Ort seines bureaukratischen Schattens im Rücken hatte. Aber in den Atomen des Aktenstaubes regen sich reaktionäre Kräfte und mit unsichtbarer Gewalt ziehen sie wieder den an den grünen Tisch heran, der unter frischem Grün der Natur des Aktenschimmels entbehren zu können sich vermessen hatte.

Amt, Pflicht, Neigung und Beruf, die Gewohnheit, die Wallenstein unsere Amme nennt, sie rufen mit mächtiger Mahnstimme die Abtrünnigen an den heimathlichen Heerd, und selbst der behäbige Rentier, der Einzige, dem die leichte Transportabilität seiner Couponscheere erlaubt, Kosmopolit zu sein, auch ihn beschleicht eines Tages das Gefühl, daß das Studium der Course am Spreestrande weit anziehender als in der Fremde sei.

Die Schulferien haben ihr Ende erreicht. Wenn auch der frühreife Tertianer in der Freiheit schweifte, das Seil, an dem er flatterte, war lang, doch unzerreißbar. Die Schulglocke des 3. August rief ihn wieder zurück an die Futterkrippe grammatikaler Schulweisheit seiner **alma mater**, den Lehrer an das Katheder und nach wenigen Tagen gesunder Diät schien die aus den Fugen gegangene Schulwelt wieder eingerenkt.

Eine Woche später führte das verehrte Staatsoberhaupt wieder in unsere Mitte. Wie groß auch die Menschenschaaren waren, welche den Askanischen Platz und die Königgrätzerstraße auf- und abwogten und sich stundenlangen Wartens nicht verdrießen ließen, um des Anblicks und eines Grußes des theuren Kaiserlichen Herrn theilhaftig zu werden, sie wurden durch Sr. Majestät Leibkutscher, welcher den Monarchen durch die Schönebergerstraße entführte, schwer enttäuscht und nur Wenigen war es beschieden, den wallenden Federbusch des kaiserlichen Leibjägers in der Ferne zu erblicken.

Nicht besser erging es denjenigen, welche ihre patriotischen Reichsgefühle nicht schlafen ließen, um dem in aller Stille und Heimlichkeit der Mitternacht heimkehrenden Reichskanzler ihre Freude über seine glückliche Rettung zu bezeigen. Die herbeigeeilte Kapelle des Herrn Ruscheweih mußte auf durchlauchtigsten Wunsch ihre Instrumente wieder in ihre Futterale befördern und von den Herbeigeeilten genossen nur Auserwählte in aller Eile den Anblick dessen, dem solche Ovationen nicht verwehrt werden können — Sr. Durchlaucht getreuen Phylax.

Und wie mit der Ankunft dieser beiden ersten Lenker unseres Staatswesens eine schaarenweise Ankunft des höheren Beamtenthums zu erwarten steht, so wurden die Sessionszimmer abgestäubt, die Sessel zurecht gerückt und ein frischer Strom jener stygischen Fluth, ohne welche nun einmal die Räder der Staatsmaschine nicht in Bewegung zu bringen sind, benetzt erquickend die ausgetrockneten und durstigen Tintenfässer.

Zu dieser Zeit erklärte denn auch Madame Terpsichore den ferneren Verkehr ihrer Untergebenen mit Elfen und Dryaden bei der kühleren Abendtemperatur für ungesund, berief die lustigen Ballerinen an den Opernplatz und beauftragte ihre erste Balletdame, Fräulein Forsberg, als schöne Indierin Myrha ihre Ministerialgeschäfte bei Sr. Majestät Sardanapal von Assyrien wieder aufzunehmen.

So ist denn allmählig die Weltgeschichte durch ein vereinigtes Wirken aller Hebel und Anziehungskräfte wieder in Fluß gekommen. An der Littfaß-Säule erklären Dr. Faust und Frau Helene Menelaos, geborene Priamos, wiederum in den Räumen des Victoriatheaters residiren zu wollen und so manche der während des Sommers geschlossenen Theater eröffnen ihre Bühnen auf die Gefahr hin, vor den drei ersten Bänken des Zuschauerraumes zu spielen. Was bleibt da übrig, als daß auch die anderen Musen ihre Koffer packen und nach dem Strande der Panke dampfen; in der Akademie der Künste erschallt der Hammerschlag und ein allgemeines Annageln nnd Aufhängen bereitet jene Ausstellung vor, welche mit ihrer zweijährigen Wiederkehr das Entzücken aller derjenigen ist, denen die Speisekarte, nicht für alle anderen Genüsse Ersatz bietet. Am Reichstagsgebäude wird Cement und Kalk nicht gespart, bald werden die reichstäglichen Scheuerfrauen die Sitzungssäle für eröffsungsfähig erklären dürfen, und mit der Rückkehr des Reichstages wird der Stadt Berlin wieder alles Sommerübel vergeben und sie wieder das sein, was sie war und immer mehr wird, das mächtige in Politik und Kunst attractionskräftige Nervencentrum des Reichs.

Dasselbe Reactionsgesetz, dessen Wirken wir bei der Wiederbevölkerung unserer Stadt erkennen, scheint auch auf die Sinnesart des auf St. Marguerite internirten Exmarschalls Bazaine nicht einflußlos geblieben zu sein und denselben bestimmt zu haben, die Erinnerungstage von Vionville und Gravelotte auf einem anderen Boden zu verleben. Nach dem Ausspruche Philipp II. von Macedonien ist keine Mauer so hoch, daß nicht ein mit Gold beladener Esel hinüberkäme. Ob besagter Esel bei dieser Entweichuug eine Stelle gespielt, in wie weit Mad. Montijo daran betheiligt ist, welche Pläne der hartgesottene, von Fortuna Verstoßene, dessen Schicksal geringe Theilnahme erregt, noch weiter verfolgt, darüber mögen sich die Franzosen die Köpfe zerbrechen; ein größeres Interesse erhält die Affaire durch die energische Mexikanerin, welche die Flucht so geschickt in Scene gesetzt hat. Die Damen haben zu solchen Rollen ein außerordentliches Genie, sie verstehen es ebenso, aus Fesseln zu befreien wie in Fesseln zu schlagen. Die griechischen Sagen spiegeln dies schöne Talent in der Beihülfe, die eine Medea der Flucht Jason von Kolchis, eine Ariadne dem Entkommen des Theseus aus dem Labyrinth von Kreta gewährten. Auch in unserer neueren Zeit sind solche Fälle häufig; so wußte Frau Herwegh ihrem Freund Orsini aus der Festung Mantua mit solcher List herauszuhelfen, wie dies wohl schwerer einem Mann gelungen sein würde. Im Allgemeinen freilich üben seit Delilas Zeiten die Damen das schöne Amt, in Fesseln zu schlagen und wohl! Allen, denen es geschieht, wenn die Fesseln Rosenketten sind und bleiben. Und haben sie uns so lieblich umstrickt, was ist dann natürlicher, als daß wir der Rückkehr der noch ferne weilenden Gattinnen Kränze flechten. So mancher strohwittwernde Ehemann siegelte schon den letzten Geldbrief an die Theure ein, und wenn er auch Anfangs die Abwesenheit derselben auf einige Monate für ein ertragbares Geschick ansah, eine solche Trennungsdauer ist auch vollkommen genügend, in ihm eine Gemüths-Reaktion hervorzurufen und die Heimkehr herbeizuwünschen, um wieder die Reize und Bequemlichkeiten eines Familienlebens zu genießen. So behängen wir die Pforten der Wohnung mit Blumenguirlanden und rufen unser „Herzlich Willkommen."

Daß die Spanier ihrem angestammten Bourbon-Könige nicht dieselben herzlichen Gefühle ent-

ten Europa gezwungen, eine abwartende Stellung einnehmen, aus der auch Deutschland bis zur Stunde nicht herausgetreten sei. Die Lage habe sodann eine wesentliche Aenderung erfahren durch die Greuelthaten der Karlisten, welche sich die Vertretung des monarchischen und konservativen Prinzipes angemaßt und durch ihr Auftreten dieses Princip in der bedenklichsten Weise kompromittirt hätten.

London, 17. August. Der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen hat heute Morgen das vierte Regiment im Fort Grange bei Portsmonth besichtigt. Von der Kronprinzessin wurde Nachmittags die Grundsteinlegung für eine höhere Schule in Ryde vollzogen.

Belgien. Nach den der „Ind. Belge" zugehenden Mittheilungen hat die Brüsseler Konferenz bis jetzt die Kapitel **II.** und **VII.** des russischen Entwurfs angenommen, d. h. diejenigen, welche sich beziehen auf die Eigenschaft von Kriegführenden, auf die erlaubten oder unerlaubten Mittel dem Feinde zu schaden, auf Belagerungen und Bombardements, auf die Spione, auf die Kriegsgefangenen, auf die Nichtkombatanten und auf die Verwundeten. Sie beräth gegenwärtig über das von der militärischen Autorität über das feindliche Territorium handelnde Kapitel, eine Frage, hinsichtlich welcher ein Einverständniß nicht ohne Schwierigkeit ist. Man glaubt, daß die Konferenz sich darauf beschränken wird, Wünsche auszusprechen, ohne die Fragen zur Entscheidung zu bringen, und daß sie sodann zur Prüfung der übrigen Artikel des Entwurfes übergeben wird. Sie wird sich gegen den 22. August trennen.

Dänemark. Die dänischen Kriegsdampfer „Heimdal" und „Gylland" werden zum 16. in Leith (Schottland) auf ihrer Rückkehr von Island erwartet, uud werden dort eine zwei Tage verweilen, um Kohlen aufzunehmen. Der König von Dänemark, der sich an Bord des letztgenannten Schiffes befindet, wird wahrscheinlich Edinburg besuchen. Jedenfalls wird die Prinzessin von Wales seine Tochter, ihn in Schottland aufsuchen und von dort mit ihm nach Dänemark reisen.

Rußland. „Russki Mir" berichtet, die Einwohner der Stadt Akerman hätten sich an das Ministerium des Innern mit dem Gesuch gewendet, ihnen die Bildung eines freiwilligen Feuerwehrcommandos zu gestatten. Freiwillige Feuerwehreinrichtungen könnten in den Provinzialstädten von außerordentlichem Nutzen sein. Die Zahl der Feuerschäden, welche jeden Sommer in Rußland wüthen, ist grauenerregend und speciell das laufende Jahr zeichnet sich durch die Fälle der Brandschäden aus. Die polizeiliche Feuerwehrorganisation befindet sich fast überall in kümmerlichem Zustande. Erst kürzlich blieben in einer Provinzialstadt die Pumpen, eben an den Ort des Feuerschadens eilend, stecken, weil sie unterwegs einen Theil ihrer Räder verloren; ein zweites Mal mußte man während des Brandes die Pumpen zur Reparatur befördern, sie wurden auch in aller Eile zurechtgemacht, damit sie doch Etwas wirkten.

Dasselbe Blatt schildert einen Streit zwischen den Insassen des Moscauer Gefängnisses, welcher leicht schlimme Folge hätte nach sich ziehen können. Es ist nämlich dort Usus, daß gefangene Bauern gefangene Edelleute bedienen, eine schon an sich bedenkliche Einrichtung. Die schlechte Gefängnißkost macht die Bauern willig, gegen Bezahlung ihre Dienste zu leisten. Einer dieser Edelherren war mit seinem Diener unzufrieden, er machte kurzen Prozeß und schlug ihm in das Gesicht. Der Beleidigte wurde wüthend und theilte den Vorfall seinen Kameraden mit, welche übereinkamen, dem Herrn einen Denkzettel zu geben. Der Herr wurde von diesem Vorhaben unterrichtet und als er am anderen Tage sah, daß sich die Bauern, 300 an der Zahl, auf dem Hofe zusammengeschaart hatten, warf er lachend einen Stein zwischen sie. Das schürte die Wuth und ein lautes Gebrüll war die Antwort. Der Edelherr zieht sich in das Haus zurück, der Schwarm Bauern will ihm nachstürzen. Eine Schildwache wehrt ihnen mit gefälltem Bajonnet. Bald kam ein Commando Soldaten und schnell wurde die Ruhe wieder hergestellt. Den Edelherr sperrte man in den Pugatschew'schen Thurm, was als eine außerordentlich strenge Strafe gilt. Im Allgemeinen herrscht, dem Correspondenten zufolge, im Moscauer Gefängniß die größte Unordnung in jeder Hinsicht. Trotz aller Vorschriften ist die Trunksucht maßlos verbreitet, die Gefängnißwärter stellen selbst den Branntwein für den zehnfachen Preis. Während solche groben Mißbräuche ungestraft vor sich gehen und mit Offenheit betrieben werden, erreicht ein Brief von Vater oder Mutter erst nach schwierigen Umwegen, nach Beschnüffelung verschiedener Vorgesetzten, den Arrestanten. (R. C.)

Spanien. In Sachen der spanischen Anerkennungsfrage dürfen wir uns heute kurz fassen; die Anerkennung durch die bereits am Sonnabend genannten Staaten bestätigt sich, die durch Frankreich ist nach einem Madrider Telegramm ebenfalls erfolgt. Somit fehlen nur noch die bezüglichen Erklärungen Oesterreichs und Rußlands, und hegt man an deren baldigem Erlaß nicht den geringsten Zweifel, wenngleich besonders am Wiener Hofe die Sache nicht ohne Schwierigkeiten abgehen wird, zumal Don Karlos mit der Habsburgischen Kaiserfamilie in ziemlich engen verwandtschaftlichen Beziehungen steht. Wahrscheinlich um dergleichen Einflüsse bei Seite zu schieben, ist Graf Andrassy vorige Woche auf ein paar Tage nach Wien gegangen. Namentlich aus dem Umstande, daß der Graf in Gemeinschaft mit dem deutschen Botschafter, General Schweinitz, auf seine Güter bei Terebes in Ungarn zurückreiste, will und darf man wohl schließen, daß in der spanischen Frage volle Einmüthigkeit zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn besteht.

— Die „K. Z." schreibt: Es konnte natürlich nicht fehlen, daß die Carlisten aus ihrer Niederlage bei Oteiza einen Sieg machten, um ihren Freunden jenseits und diesseits der Pyrenäen wieder Muth zu machen. Die Nachrichten aus Madrid lassen indessen keinen Zweifel mehr, daß Moriones nicht nur das Schlachtfeld behauptet, sondern auch die Positionen, an deren Verschanzung Mendiri mit 18 Bataillonen Infanterie fünf Tage hindurch gearbeitet hatte, so wie den Ort Oteiza selbst erobert hat. Der Kampf begann am 11. d. um 11 Uhr Morgens und endete um 3 Uhr Nachmittags. Nach diesem Erfolge erwartete man eine combinirte Vorwärtsbewegung der Nordarmee. Dieselbe ist schon begonnen worden. General Zabala ist von Miranda de Ebro nach Puebla de Arganzon marschirt, welches halbwegs auf der Straße nach Vittoria liegend, noch kürzlich von dem Carlistengeneral Dorregaray besetzt worden war. Die Zeitungen melden, daß der Marine-Minister ermächtigt worden sei, so viele Schiffe auszurüsten, als er für nöthig findet, um die Küste besser zu bewachen und den Carlisten die Zufuhr zur See abzuschneiden. Es ist jedenfalls hohe Zeit, daß der schuldbaren Nachlässigkeit in der Küstenbewachung ein Ende gemacht werde.

Asien. (Japans neueste Leistungen auf dem Gebiete des Schulwesens) über die ein Bericht des englischen Geschäftsträgers in Yeddo interessante Aufschlüsse giebt, erscheinen wohl geeignet, in Europa Achtung und Beachtung zu erregen. Im Jahre 1872 wurde ein Gesetz erlassen, nach welchem das Land in sieben Unterrichtsbezirke eingetheilt wurde. Es wurden für jeden Bezirk Inspektoren ernannt, von denen ein jeder mit der Ueberwachung von 20—30 Schulen betraut war. Sämmtliche Lehrer sollten geprüft und die Schulen in Hoch-, Mittel- und Elementarschulen eingetheilt werden. Dieses Gesetz wurde vor kaum zwei Jahren erlassen, und seit dieser Zeit sind 1799 Privatschulen und 3630 öffentliche Anstalten gegründet worden, in welchen 338,463 Knaben und 109,637 Mädchen Unterricht empfangen. Zu dieser Zahl kommen 30,000 Studirende, welche auf den höheren Unterrichtsanstalten unterwiesen werden, so daß sich eine Gesammtzahl von 480,000 jungen Japanesen oder $^1/_{68}$ der ganzen Bevölkerung ergiebt, welche bereits von dem Schulsystem der Regierung Nutzen zieht. In Yeddo sind von höheren Anstalten in Thätigkeit die Dai Gakko oder Universitat, die Go Gakko oder Schule für Unterweisung in fremden Sprachen, die Schi Ham Gakko oder Ausbildungsschule für Lehrer, so wie eine größere höhere Schule und mehrere Vorbildungsanstalten für Mädcheu. Der Schulunterricht in allen Regierungsschulen und Lehranstalten ist, soweit es mit den Grundlehren des Schintoglaubens verträglich, ganz frei von religiösen Zuthaten und mit Rücksicht auf den Bekehrungseifer mancher Europäer ist verfügt worden, daß kein christlicher Geistlicher als Lehrer angestellt werden soll.

Provinzielles.

N. Schönsee, den 18. August. (O.-C.) Gestern Nachmittags wurde unsere nach dem Bahnhofe im Bau begriffene Chaussee schon der Schauplatz eines Mordversuches. — Es arbeiten dabei mehrere Steinschläger, von denen drei „blauen Montag" machten. Diese hatten sich beim Gläschen erzürnet, geriethen in Streit und waren zum Chausseebauplatz gegangen. Die Schlägerei gedieh bis zu Messerstichen, so daß der Steinschläger Skrupinski (früher in Szeps in Polen wohnhaft) so zerfleischt wurde, daß die Erhaltung seines Lebens vom Arzte bezweifelt wird. — So haben die Unmenschen ihm auch die Nasenspitze fast ganz abgeschnitten, welche zusammen genäht wurde, und ihm circa 12 Messerstiche in den linken Unteram beigebracht, so klaffend, daß man durchsehen konnte. An Kopfstichwunden fehlt es nicht. Einen Kerl soll man ergriffen haben und dem Herrn Amtsvorsteher Rothermund in Neu-Schönsee überliefert haben. — Noch muß ich berichten, daß Dank der väterlichen Fürsorge unserer Verwaltung seit heute Nachmittag 4 Uhr unser zweiter Communalbrunnen sich wieder uns geöffnet und unsere durstige Seelen mit seinem Labetrank erquickt wie anderer Fährlichkeit entrückt hat.

∞ Osterode, 18. August. (O. C.) Ein Diebstahl, wie er gemeiner wohl selten vorkommen dürfte, ist vergangene Nacht im hiesigen Knaben-Waisenhause ausgeführt worden. Der Hausvater der Anstalt hatte die Wäsche der Waisenknaben, worunter namentlich **36** Knabenhemden sich befanden, einweichen lassen und diese sind insgesammt nun in letzter Nacht aus einem verschlossenen Raum des Hintergebäudes gestohlen worden. Es wäre zu wünschen, daß der Thäter recht bald entdeckt werden würde. — Am 16. d. M. hat sich hier ein Feuer-Rettungs- und Lösch-Verein constituirt, dessen Mitgliederzahl bereits auf über **50** gestiegen ist.

††† Danzig, den 17. August. (O. C.) Am Donnerstag voriger Woche, Abends, traf zum Behufe von Schießübungen, das aus den Panzerfregatten „Kronprinz von Preußen" u. „Prinz Friedrich Karl," nebst der Schrauben-Corvette „Ariadne" zusammengesetzte Uebungsgeschwader auf unserer Außenrhede ein und ging dort, ziemlich hoch in See, vor Anker. Nachdem es am Sonnabend auf hoher See ein Mannöver ausgeführt, nahm es am Nachmittage dem Eingange des Hafens gegenüber, etwa zwei Seemeilen von demselben entfernt, Posto, und blieb hier auch den Sountag über liegen. Am letzteren Tage erhielt das Geschwader, zumal auch das Wetter ein günstiges war, aus Danzig und Neufahrwasser zahlreichen Besuch von solchen Personen, welche die Schiffe in der Nähe zu besichtigen wünschten. Zu ihnen gehörte denn auch Ihr Correspondent, und kann derselbe somit aus eigener Anschauung versichern, daß alle drei Fahrzeuge einen sehr stattlichen Anblick gewährten. Die beiden Panzerfregatten führen je 16, die „Ariadne" 5 Schiffsgeschütze schwersten Kalibers; und waren, wie man mir sagte, die beiden Ersteren mit je 500, die Corvette aber mit 230 Mann besetzt. Das ganze Geschwader hatte somit 37 Kanonen und 1230 Mann an Bord; die auf Letzterem ansehnlich mehr als der Friedens-Präsenzstand der griechischen oder norwegischen Kriegsmarine beträgt. Heute ging das Geschwader von der Außenrhede nach der Landspitze von Oxhöft (einem Fischer- und Kirchdorfe des Kreises Neustadt) ab, wo dann morgen die Schießübungen nach einer schwimmenden Scheibe ihren Anfang nehmen sollen. Den Befehl über das Geschwader führt der Contre-Admiral, Herr Henk, welcher seine Flagge auf dem „Kronprinz" aufgehißt hat. — Die angeordnet gewesene Abrüstung der Glattdecks-Corvette „Nymphe" und der Segelbrigg „Musquito" (welche zu diesem Behufe zur hiesigen Werft gekommen waren) ist widerrufen und diesen Schiffen Ordre ertheilt worden, vorerst noch eine zweite, jedoch nur kurze, Uebungsfahrt zu machen. Das Ziel derselben ist der Hafen von Carlscrona, in der schwedischen Provinz Blekingen. — Bei den hier stattgehabten militairischen Uebungen ereigneten sich am Sonnabend zwei bedauerliche Unglücksfälle. Ein Pionir zog sich nämlich bei den Minirarbeiten am Hagelsberge eine ziemlich erhebliche, ein Husar durch einen Sturz mit dem Pferde eine lebensgefährliche Verletzung zu. Füge ich nun noch hinzu, daß der zehnjährige Sohn des hiesigen Vorstehers v. W. in der Mottlau, in einem benachbarten Dorfe aber gestern ein kleines Mädchen in einem Teiche ertrank, so wird man mir wohl zugeben, daß es den letzten Tagen an Unfällen nicht gefehlt hat.

— Den 17. August. Ueber den diesjährigen Betrieb der durch Kloakenwasser gespeisten Rieselfelder wird berichtet, daß neben den Runkelrüben auch der Tabak sehr üppig sich entwickelt. Getreidearten sind in diesem Jahre Rips, Mais und Gerste angebaut; ersterer ist bereits geerntet und hat 14 Scheffel pro Morgen erge-

---

gegentragen trotzdem er so lange von ihnen fernweilte, scheint darauf hinzudeuten, daß sich in ihren Herzen nicht dieselben Gemüthsprozesse vollziehen, wie in uns deutschen, und es wird wohl noch eine Spanne Zeit in das Meer der Ewigkeit hinabsinken, Pater Bex noch manchen tiefen Griff in den Beutel der Gesellschaft al Gesu thun müssen, bis er den Thron seiner Väter besteigen und sein „Daheim" gründen kann. Unser Wunsch, „ihm einmal spanisch zu kommen", hat weder durch die Absendung des Nautilus u. Albatros, noch durch die Anerkennung der Serranoschen Regierung eine den aufgeregten Gemüthern entsprechende Erfüllung gefunden. Inzwischen wüthet der Bürgerkrieg im fernen Süden fort und macht Napoleons I. Prophezeiung, daß Europa binnen 50 Jahren kosakisch oder republikanisch sein werde, zu Schanden, und wenn wir der blutgetränkten Fluren dieser spanischen Republik mit Schaudern gedenken, so lernen wir unser geordnetes Daheim etwas mehr lieben, wenn auch nicht darin die schattigen Kastanien an des Ebro Strand rauschen, u. ziehen es allen, „**chateaux en Espagne**" vor.

Ein vornehmer Betrüger.

Ein Kunsthändler in St. Petersburg hatte ein Originalgemälde von Rubens erhalten und alle Liebhaber der Malerei, sowie die Unzahl derjenigen, die, um etwas zu sein, als solche gelten wollten, strömten in Menge in sein Magazin, das Wochenlang von Neugierigen überfüllt war. Als endlich der größte Andrang nachgelassen hatte, erschien auch daselbst ein gewisser angesehener Mann, der mit Recht auf seinen Namen hätte stolz sein dürfen, wenn er ihn später nicht auf die schändlichste Weise befleckt hätte. Damals noch jung, war, wie natürlich, sein Charakter weniger bekannt, weil seine schlechten Streiche sich auf die Umgebung beschränkt hatten. Wir wollen diesen vornehmen Herrn Fürst Michaelowitsch nennen. Gereizt durch eine desto schändlichere Habgier, da er, der Besitzer von mehr als sechstausend Seelen, im Ueberflusse lebte, und angespornt durch bisherige Straflosigkeit, stürzte er sich köpflings in jenes lasterhafte Leben, das ihn endlich nach Sibirien führte. Folgende Geschichte, die Jedermann in Rußland kennt, gründete seinen üblen Ruf. Wir verließen ihn im Magazin des Kunsthändlers, der triumphirend ihm seinen Rubens zeigte. Fürst Michaelowitsch war entzückt, fragte mit Begier nach dem Preise, fand nichts an demjenigen auszusetzen, den man forderte, obgleich er ziemlich hoch war, erklärte jedoch, daß er es nie kaufen werde, wenn er es nicht gemächlich und zu jeder Stunde des Tages bewundern könne. „Ja," setzte er, wie hingeworfen bei, „ja, wenn ich das Gemälde einige Tage in meiner Wohnung hätte . . . . vielleicht dann würde ich mich dazu entschließen; aber . ." Der Kunsthändler, der nach solchen Aeußerungen glaubte, einen guten Käufer gefunden zu haben, erbot sich, es ihm auf kurze Zeit anzuvertrauen, und den nämlichen Abend schon holten es die Leute des Fürsten ab. Nach Verlauf von acht bis zehn Tagen kam es wohlverwahrt in einer Kiste wieder zurück, die der Kunsthändler uneröffnet in einen Winkel seines Magazins hinstellen ließ. Aber wer vermag seinen Schrecken zu beschreiben, als er den folgenden Tag das Gemälde einem Kunstkenner vorzeigte, der das gerühmte Original sogleich für eine schlechte Copie erklärte. Es war nicht daran zu zweifeln, denn er bewies, daß die Farben noch frisch seien. — Spornstreichs verließ der Kunsthändler sein Magazin und eilte zum Fürsten, wo er sogleich vorgelassen wurde. „**Ah, vous voilà, mon cher!**" rief ihm der Fürst entgegen. „Sie kommen gewiß wegen des bewußten Gemäldes; allein ich habe mich eines Bessern besonnen und . . . ." — „Ach, gnädigster Herr," erwiederte der Kunsthändler, „ich komme weniger dafür, als . . . ." Nun erzählte er das Vorgefallene und bat um die Zurückstellung seines Originalgemäldes. Indessen er so sprach, hatte die sonst so herablassende Miene des Fürsten sich nach und nach in verächtliche Blicke umgestaltet, und „**vous êtes bien plaisant**" antwortete er stolz, „mir mit einem solchen beleidigenden Verdachte beschwerlich zu fallen. **Sortez,**" fügte er bei, „oder ich lasse Sie aus dem Fenster werfen!" Schon eilten einige Bedienten herbei, um die Drohung zu verwirklichen; der Kunsthändler ersparte ihnen jedoch die Mühe und eilte, von Schweiß tiefend, zu dem Polizei-Major des Quartiers. Diesem erzählte er den ganzen Hergang der Geschichte, theilte ihm seinen Verdacht mit und bat um Schutz und Gerechtigkeit. Der Major, ein rechtschaffener Mann, ergriff entrüstet Hut und Degen und begab sich ohne Verzug zu dem Fürsten. Zwar hielt er ihn weit über den Betrug erhaben, doch glaubte er ihn der Schwäche für betrügerische Bedienten schuldig, und in dieser Voraussetzung sprach er vielleicht mit zu großer Lebhaftigkeit, denn er beleidigte den hochfahrenden Fürsten, der ihn fortgehen hieß. Er weigerte sich dessen, und im Namen der Gesetze wollte er sogleich die Haussuchung vernehmen. Höchlich erzürnt berief sich der Fürst auf sein Hausrecht, sowie auf seinen Rang, und drohte, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; umsonst, der Major beharrte auf seinem Willen, der Fürst auf dem seinigen; der Streit wurde immer heftiger, und sei es, daß sie dazu aufgefordert wurden, oder geschah es aus Dienstbeflissenheit, genug, ein halbes Dutzend handfester Bedienten fielen über den Polizeibeamten her, schleppten ihn die Treppen hinunter und hetzten ihn am Ende mit Hunden zum Hause hinaus. Wüthend eilte der so arg Mißhandelte zu seinem Vorgesetzten, dem **mâitre de police**, und forderte Rache. — Klar war es, daß die Polizei und ihre Beamten unterstützt werden mußten, zugleich aber erforderte seine gesunde Politik, daß es auf eine Art geschehe, die ihn, den Chef der Polizei, nicht dem Hasse der mächtigen Familie des Schuldigen aussetz:; er beschloß daher, nicht von sich aus zu handeln, sondern den Fall dem Kaiser selbst vorzulegen und seine Befehle einzuholen. Alexander I., der damals herrschte, hörte nicht ohne Entrüstung den schändlichen Betrug und ertheilte den schriftlichen Befehl, sei es freiwillig, sei es mit Gewalt, die Untersuchung der fürstlichen Wohnung vorzunehmen. Mit diesem Befehle versehen, begab sich nun der **mâitre de police** mit einem Gefolge von Polizeioffizieren und 24 Butschniken oder Polizeisoldaten, die mit stumpfen Hellebarden bewaffnet sind, zu dem Fürsten Michaelowitsch, der ihn ziemlich gut empfing und selbst in seinem Hause herumführte. Alles wurde auf das Genaueste untersucht, aber leider nichts gefuuden; schon triumphirte der Fürst in seinem Herzen und bedauerte spöttisch die vergebliche Mühe, als endlich der Polizeimeister mit seinen Leuten in das Schlafzimmer trat. Hier wurde die Vorsicht verdoppelt, man durchsuchte die Betten, untersuchte den Fußboden, die Decke, die Wände; schon befürchtete man, unverrichteter Sache abziehen zu müssen, als plötzlich ein Butschnik nach wiederholtem Klopfen an die Mauer ausrief: „Hol mich der Schwarze, hier ist es richtig!" Die Polizeioffiziere eilten hinzu und bestätigten die Aussage. Oeffnen Sie den Versteck, Herr Fürst," sagte nun der Polizeimeister — der Fürst zauderte — „ich befehle es im Namen des Kaisers." — Bei diesen Worten gerieth der arrogante Mann in den wüthendsten Zorn. „Befehlen! Befehlen!" schrie er wie besessen. „Befehlen! Hier hat Niemand ein Recht zu befehlen als ich!" und zugleich stellte er sich drohend vor die verdächtig gewordene Stelle. — „Sie mißkennen also die Befehle Ihres Herrn? Sie wagen zu widerstehen? Nun es sei," erwiederte der Chef der Polizei, und sich an seine Leute wendend, befahl er, den Ungehorsamen von der Stelle zu reißen und die Wand einzuschlagen. Vergeblich war der Widerstand des vor Wuth schäumenden Fürsten; die Wand fiel in Stücken, und der erste Gegenstand, den man erblickte, war das Oelgemälde, dessen er sich auf so niederträchtige Weise hatte bemächtigen wollen. Als der Kaiser diesen Ausgang der Sache vernahm, wurde der Schuldigbefundene in einen Kerker der Citadelle geworfen, aus welchem, nach Verfluß mehrerer Jahre, er nur auf Verwendung seiner Familie sich befreit sah.

ben, von Gemüsen ist namentlich ausgezeichneter Blumenkohl gezogen worden.

Aus dem Neustädter Kreise. Das dem Herrn v. Blankensee gehörige Gut Rieben ist vor einigen Tagen für 320,000 Thlr. verkauft worden.

Elbing, 19. August. Den Postanstalten ist durch eine General-Verfügung des General-Postamts aufs Neue die Bestimmung eingeschärft worden, daß Postmandate an Adressaten, über deren Vermögen der Concurs eröffnet worden ist, nicht vorzuzeigen, sondern mit dem Vermerk zu versehen sind, daß durch Verfügung des Gerichts über das Vermögen des Adressaten das Concursverfahren eröffnet worden ist. Die Bemerkungen des Absenders, ob das Mandat zum Wechselprotest oder an eine dritte weitere Person begeben werden soll, trotzdem aber genau zu befolgen, und wo eine solche Bemerkung nicht existirt, das Mandat dem Absender sofort zurückzustellen. (Alt. Ztg.)

Gumbinnen, den 17. August. In voriger Woche wurde auf freiem Felde unweit der Stadt ein dreizehnjähriger Knabe vom Blitze erschlagen. Die eine Seite des Körpers war dem Unglücklichen ganz verbrannt und Fetzen von den Kleidungsstücken, selbst Fleischstücke lagen auf der Unglücksstätte zerstreut umher. Ein auders Kind wurde von einem leeren Bauernfuhrwerke kurz vor dem Tilsiter Thore so unglücklich übergefahren, das es nach 2 Tagen starb. Den Leiter des Fuhrwerks, einen äußerst nüchternen Mann, trifft durchaus keine Schuld, es hat sich nur die Fahrlässigkeit der Eltern bestraft, welche die kleinen Kinder auf einer sehr frequenten Stelle der Chaussee spielen lassen. — Täglich wird jetzt schon frischer Roggen in die Stadt gebracht und der Scheffel mit 65—70 Sgr. bezahlt. Die Landwirthe sind mit dem Erdrusch durchweg zufrieden, denn viele haben sogar den 13.–14. Scheffel und keiner wohl unter dem 8. Scheffel gebaut. Vom Weizen, welcher in diesem Jahre selten gut gerathen ist, verspricht mann sich noch einen bessern Ertrag. Auch die Kartoffeln haben sich nach dem häufigen Regen in den letzten Wochen sichtlich erholt und zeigen bis jetzt noch keine Spur von Krankheit. Nur die Sommerung ist durchweg schlecht gerathen, namentlich ist die Gerste meistens nothreif geworden. Groß ist auch der Futtermangel und die Milch ist in Folge dessen schon wieder von 1 Sgr. auf 1 Sgr. 2 Pf. pro Liter im Preise gestiegen. Von den Obstsorten ist die Kirsche gerathen, die Bäume sind alle brechend voll. Anfangs bezahlte man pro Liter 1 Sgr., dann 8 Pf. und jetzt nur noch 4 Pf. (A. Z.)

Oels, 17. August. Heute früh ist auf der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn bei der Bude Nr. 25 hinter dem Bahnhofe Oels ein Mann von dem Zuge Nr. XI. in der Weise überfahren worden, daß der ganze Zug über den zwischen den Geleisen liegenden Mann weggefahren ist, ohne daß dem Letzteren mehr als der eine Rockzipfel beschädigt wurde. Nachdem der Locomotivführer Gregor, welcher den Mann vorher wohl gesehen hatte, den Zug aber nicht alsobald anhalten konnte, endlich den Zug zum Stehen brachte, wobei der letzte Wagen über den Mann bereits hinweg war, sprang letzterer auf und floh in ein nahe gelegenes Maisfeld. Durch die ihn verfolgenden Bahnbeamten festgenommen, gab der Mann an: er sei der Auszügler Samuel Hoffmann aus Linden bei Ohlau. Hoffmann ist festgenommen und zur Haft gebracht worden.

Landshut, 17. August. Morgen am 18. August, wird, wie unser „Krsbl." berichtet, in Königshain bei Liebau der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich festlich begangen, woran sich die kaiserlich-österreichischen, die kaiserlich-deutschen und die königlich-preußischen Beamten, welche in Liebau stationirt sind, sowie eine Anzahl Bewohner von Liebau betheiligen. Seit Jahren ist es in Liebau Sitte, daß die Geburtsfeste des deutschen und des österreichischen Kaisers unter gegenseitiger Betheiligung gefeiert werden. Ein solches freundliches Einvernehmen der Grenznachbarn verdient alle Anerkennung.

Königshütte, den 16. August. Der Caplan Radziejewski, welcher in letzter Zeit die Redaction des „Katholik", übernommen hatte, verbüßt wie die „Ob.-Gr.-Ztg." erfährt, seit dem 6ten d. eine dem genannten Caplan wegen Beleidigung des Kreisgerichtsdirektors in Beuthen OS. zuerkannte Haft. Während dieser vierwöchentlichen unfreiwilligen Zurückgezogenheit des Herrn Radziejewski wird der „Katolik" stellvertretungsweise von dem Herausgeber desselben, Karl Miarka, redigirt, welcher seinerseits wieder vom 15 September ab den Rest seiner Gefängnißstrafe von 8 Monaten verbüßen wird. Unser „Anzeiger," berichtet, daß Miarka all' sein Hab und Gut (Pferde, Wagen, Bauplätze, Häuser, Garten, Wiesen, Acker u. s. w.) verkaufen und Königshütte verlassen will.

Lokales.

— **Theaterunternehmer Kullack.** Der Nachfolger Mittelhausen's in der Leitung des hiesigen Theaters, Kullack, welcher nach Aufgabe des Geschäfts in Westpreußen einige Zeitlang am Rhein sich auf sehr ausgedehnte Theaterunternehmungen eingelassen, (er stand z. B. einmal zu derselben Zeit zweien Bühnen in Cöln und zugleich der in Bonn vor) aus diesen aber, wie es scheint, wenig reellen Gewinn gezogen hatte, gab diese Geschäfte nach etwa zweijähriger Führung auf, und trennte sich auch von seiner Genossin, der hier unter dem Namen Fr. Kullack-Riedel bekannten Darstellerin von Soubretten-Rollen. Eine Zeitlang wurde sein Name in der Theaterwelt nicht gehört, im Herbst 1872 aber, nachdem er sich mit einer Sängerin, die jetzt den Namen Fr. Stella-Kullack führt, verbunden hatte, schloß er in Pest einen Pachtcontract über das dortige deutsche Theater ab, engagirte eine zahlreichte Gesellschaft, als aber die Schauspieler in Pest eintrafen, hatte K. das Theater bereits wieder aufgegeben und erfüllte die Kontracte nicht. Er begleitete nachher seine dritte Gattin, die erwähnte Fr. Stella-Kullack auf ihrer Concertreise, erkrankte vor Kurzem während eines von der Dame gegebenen Concerts und ist nach kurzem Krankenlager am 14. d. Mts. in Crantz gestorben. Herr K. hatte sich auch zur Uebernahme des hiesigen Theaters für den nächsten Winter gemeldet.

— **Sedanfeier.** Wie die öffentlichen Blätter unserer und der Nachbar-Provinz berichten, wird fast überall, selbst in sehr kleinen Städten, daran gedacht und Anstalt dazu getroffen, die Feier des Gedenktages von Sedan (2. September) nicht auf ein gelegentliches Zusammenkommen Einzelner zu beschränken oder die Bereitung eines größeren Festes lediglich dem Unternehmungsgeist resp. der Gesinnung eines oder einiger Gastwirthe zu überlassen, sondern fast überall haben sich Comités gebildet, welche die Anordnung des Festes in die Hand nehmen und für die würdige Begehung desselben Sorge tragen. Es kann auffallen, daß unter uns in Thorn von der Bildung eines Festcomités noch nichts zu hören ist, indessen dürfen wir mit gutem Grund hoffen, daß man auch hier bemüht sein wird, der Feier eine würdige Gestalt zu geben. Es haben sich allerdings Bedenken gegen eine — so zu sagen von Amtswegen veranstalte — Feier erhoben, ob nach den vielfachen Feiern im Monat Julius hier ein neues Fest kaum 5 Wochen später aus ökonomischen Gründen sich empfehlen und einrichten lasse, wir halten es aber für überflüssig, diese Einwände hier ausführlich zu widerlegen und wollen statt dessen mittheilen, daß in der letzten General-Versammlung des Handwerker-Vereins durch einen Zettel im Fragekasten die Sache angeregt wurde und allgemeine Zustimmung fand. Auch die Schützengilde ist neuerdings eigens darüber zu einer Berathung zusammengetreten und deren Mitglieder haben sich sämmtlich für eine Mitwirkung dieses Vereins zu einer angemessenen Feier ausgesprochen. Weitere Verhandlungen über die Angelegenheit sind im Gange und wir glauben in den nächsten Tagen über deren günstigen Fortgang und die Bildung eines Festcomités Mittheilung machen zu können. Nach den bisher gemachten Vorschlägen sind keine Vorbereitungen, die lange Zeit in Anspruch nehmen würden, erforderlich und Thorn besitzt ja nicht blos guten Willen, sondern auch Geschick, Kräfte und Mittel, um selbst in kurzer Zeit eine angemessene, würdige und auf den Volksgeist anregend und erhebend wirkende Feier zu bereiten.

— **Warnung an Pferdekäufer.** Der Pferdehändler Bähr in Gollub hatte in Briesen im Stalle eines dortigen Gasthauses ein krankes Pferd stehen, welches thierärztlich untersucht und an der rotzverdächtigen Drüse leidend befunden wurde. Das Thier wurde deshalb angehalten und unter polizeiliche Observation gestellt. Der B. hat jedoch am 18. Aug. den Stall erbrochen, das Pferd herausgeführt und sich mit demselben von Briesen fortbegeben. Da es möglich ist, daß das kranke Thier — Sommerrapp-Wallach, 7 Jahr alt, ohne Abzeichen — im Thorner Kreise zum Verkauf angeboten wird, theilen wir dies den Kreisbewohnern zur Warnung mit.

— **Beschränkter Postdienst.** Das sehr stark beschäftigte Postamt auf Bahnhof Thorn leidet an unzureichendem Personal. Folge davon ist, daß die Expeditionszeit drüben mehr beschränkt ist als auf dem Postamt in der Stadt, hier wird das Amt im Sommer des Morgens um 7 Uhr geöffnet, dort erst um 8 Uhr; hier tritt über Mittag Schluß auf 1 Stunde von 1–2 ein, drüben auf 3 Stunden von 12—3, hier werden bis 8 Uhr Abends Briefe ꝛc. angenommen, dort nur bis 7. Es ist also das Postamt auf Bahnhof Thorn täglich 4 Stunden weniger geöffnet als das in der Stadt. Den dort angestellten Beamten ist daraus kein Vorwurf zu machen, ihre Kraft wird vollständig angestrengt, aber die höhere Behörde in Danzig sollte doch auf die Bedürfnisse des reisenden und des gewerbtreibenden Publikums Rücksicht nehmen und die Zahl der drüben angestellten Beamten um einen vermehren, es würde dann möglich sein, den Anforderungen zu genügen und die Menge der Arbeiten ohne Ueberbürdung zu bewältigen.

— **Zur Klassensteuer-Veranlagung.** Da mit Aufhebung der Mahl- und Schlachtstener vom 1. Januar 1875 an, die Klassensteuer auch in unserer Stadt allgemein erhoben werden wird, haben die Veranlagung derselben u. die Grundsätze nach denen die Einschätzung erfolgen soll, auch für unsere Mitbürger ein unmittelbares Interesse. Wir nehmen deshalb hier einen Artikel auf, der augenscheinlich offiziös in mehreren Zeitungen unserer Provinz abgedrnckt ist, welcher über die Anordnungen Auskunft giebt, welche die Königl. Regierung zu Marienwerer bereits über die Klassensteuer-Veranlagung pro 1875 getroffen hat. Darnach hat letztere am 1. September d. J. ihren Anfang zu nehmen. Der Aufstellung der Einkommens-Nachweisungen soll die größte Sorgfalt gewidmet werden, indem dieselben die Elemente für die Einschätzung enthalten und der Thätigkeit der Einschätzungs-Commission als wesentliche Grundlagen dienen. Die in Anregung gebrachte Vereinigung der Einkommens-Nachweisung und Klassensteuerrolle zu einer Nachweisung resp. Rolle hat der Finanzminister nicht genehmigt. Geschwister und Erben dürfen niemals gemeinschaftlich besteuert werden, da sie keine Haushaltung im Sinne des §. 8b. des Gesetzes vom 25. Mai 1873 bilden. In solchen Fällen, wo der äußere Aufwand eines Steuerpflichtigen und die zu dessen Bestreitung erforderlichen Ausgaben auf ein höheres Einkommen schließen lassen, als demselben aus bekannten Einnahme-Quellen zufließt, wird in der Regel ein entsprechender Capital- und Zinsen-Betrag in die betreffenden Colonnen in Ansatz zu bringen sein. Bezüglich der Heranziehung der Arbeiterfamilien zur Klassensteuer soll auch bei der Veranlagung pro 1875 daran festgehalten werden, daß die Instleute und Deputanten auf den Gütern von besserer Bodenbeschaffenheit, oder günstigerer Lage, oder bei intensiver Bewirthschaftung u. bei richtiger Werthschätzung der von ihnen bezogenen Naturalien ꝛc. ein steuerpflichtiges Einkommen von 140 Thlr. haben. Ebenso werden die sogenannten freien Arbeiterfamilien bei dem heutigen Stande der Lohnsätze in den wohlhabenderen Bauerndörfern und den größeren Städten auch in dem Falle zur I. Stufe der Klassensteuer herangezogen werden müssen, wenn sie nur über zwei Arbeitskräfte — Mann und Frau — disponiren. In den kleineren Städten und in den weniger wohlhabenden ländlichen Ortschaften werden der Regel nach nur diejenigen Arbeiterfamilien zur Klassensteuer veranlagt werden könneu, welche über mehr als zwei Arbeitskräfte disponiren. Bei der Veranlagung der Handwerker ist zu beachten, daß die Entschädigungen für ihre Arbeiten in den letzen zwei bis drei Jahren nicht unerheblich gestiegen sind. Das Klassensteuer-Veranlagungs-Soll pro 1873 betrug für den Regierungsbezirk Marienwerder 388,302 Thlr. pro 1874 beträgt dasselbe 256,093 Thlr. Das diesjährige Soll bleibt mithin um ein starkes Drittel des vorjährigen Soll zurück. In den einzelnen Kreisen beziffert sich der Reductionssatz wie folgt: Dt. Crone 1: 0,78, Marienwerder 1: 0,70, Schlochau 1: 0,69, Flatow 1: 0,69, Stuhm 1: 0,68, Conitz 1: 0,66, Rosenberg 1; 0,65 Thorn 1 0,65, Schwetz 1:0,63, Culm 1: 0,63, Graudenz 1: 0,63, Löbau 1: 0,62, Strasburg 1: 0,53 Nach den von Finanzminister veranstalteten Erhebungen überschreiten die im Regierungsbezirk Marienwerder vorgekommenen Steuer-Ermäßigungen resp. Befreiungen daß Maß der Wohlthaten, welche das Gesetz vom 25. Mai 1874 intendirt hat. Es soll deshalb mindestens in den Kreisen Schwetz, Culm, Graudenz, Löbau und Strasburg auf eine angemessene höhere Veranlagung hingewirkt werden, um eine gleichmäßige Steuer-Vertheilung zu erzielen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Zur Vermehrung der Kirschbaumzucht** ermuntert das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Frankfurt a. O. durch einen Artikel, der auch für unsere Provinz von großem Interesse ist, weshalb wir ihn nachstehend mittheilen.

Die saure Kirsche liefert einen Saft, der, richtig bearbeitet, einen bedeutsamen Ausfuhrartikel nach den heißen Ländern bildet. Die feine Stichsäure, das Erfrischende, der Duft des Kirschsaftes werden auf den Antillen, in Brasilien, in den ostindischen Kolonien besonders geliebt. Norddeutschland, besonders jedoch die Mark Brandenburg, ist das Vaterland der sauern Kirsche. Die Vogelkirsche, die rheinische und die Glaskirsche haben wohl die Süße, entbehren aber der Säure. Gerade aber die Säure giebt dem Saft den Werth. Mit 15 pCt. Alkohol versetzt, bildet der Saft der sauern Kirsche einen so gesuchten Artikel, daß es bloß der Mangel an Frucht ist, der eine große Ausfuhr hindert. Was der Rhein an Wein, kann die Mark an Kirschsaft exportiren: denn die Nachfrage wächst der Art, daß das Fünffache des Gewonnenen hätte ausgeführt werden können. Dazu kommt, daß während Traubensaft Jahre braucht, um exportirt werden zu können, Kirschsaft, richtig behandelt, 6 Wochen nach der Presse den Aequator passiren kann. Der Umsatz des Kapitals ist daher ein rascher, die Bodenrente eine sichere und die Pflege des Baumes jedem kleinen Manne möglich. Seit dem Jahre 1845 presse ich Kirschen, wenn ich solche nur irgend in entsprechender Menge ankaufen kann. Nicht jedes Jahr ist ein Kirschenjahr, aber unter 14 Jahren fallen nur 3 aus. Ich habe in 11 unter 14 Jahren 5756 Scheffel saure Kirschen gekauft und dafür 6789 Thlr. bezahlt, durchschnittlich also den alten Scheffel mit $1\frac{1}{4}$ Thlr. Der tragfähige Kirschenbaum im Alter von 6 bis 22 Jahren bringt durchschnittlich jährlich 8 Metzen à $2\frac{3}{4}$ Sgr., jährlich also 22 Sgr. und trägt in 14 Jahren 10 Thlr. 8 Sgr. Solchen Ertrag liefert kein anderer Obstbaum, da alle anderen Früchte sich nicht so leicht versenden lassen. Die Eigenart der sauren Kirsche läßt sich durch kein Kunst-Produkt ersetzen und deren Saft hat eine so große Zukunft, daß der Preis noch gesteigert werden kann und der Artikel doch begehrt bleibt.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 19. August 1874.

Fonds: ruhig.

Russ. Banknoten	$94\frac{11}{16}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{7}{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	81
Poln. Liquidationsbriefe	$69\frac{5}{8}$
Westpreuss. do 4%	$97\frac{3}{8}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	102
Posen. do. neue 4%	96
Oestr. Banknoten	$92\frac{11}{16}$
Disconto Command. Anth.	$179\frac{3}{4}$
Weizen, gelber:	
August	$81\frac{3}{4}$
Septbr.-Octbr.	$77\frac{1}{4}$
Roggen:	
loco	$50\frac{1}{2}$
August	50
Septbr.-Octbr.	50
April-Mai 147 Mark — Pf.	
Rüböl:	
August	$17\frac{5}{16}$
Septbr.-October	$17\frac{7}{8}$
April-Mai 58 Mark 5 Pf.	
Spiritus:	
loco	25 –29
August	26— 7
Septbr-Octbr.	23— 1

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 18. August.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. — — —
Oesterr. Silbergulden $95\frac{3}{8}$ bz.
do. do. [$\frac{1}{4}$ Stück] 95 G.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{5}{8}$ bz.

Mit Getreide ist es heut wieder vorherrschend matt gewesen, und Weizen hat dabei am meisten im Werthe eingebüßt, während Roggen wie auch Hafer verhältnißmäßig nur wenig im Preise nachgegeben haben. Der Terminverkehr gewann mäßige Ausdehnung und auch im Handel mit effektiver Waare ging es etwas leichter. — Gekündigt: Weizen 7000 Ctr., Roggen 14,000 Ctr., Hafer 6000 Ctr.

Rüböl war reichlich angetragen und fand erst zu den herabgesetzten Preisen entsprechende Beachtung.

Für Spiritus blieb die Stimmung unter Druck, wobei die Preise abermals wesentliche Absetzungen zu erleiden hatten. Gek. 60,0000 Liter.

Weizen loco 70—82 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 50—67 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—70 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 55—71 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 72—75 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 66—70 Thlr. bz.

Oelsaaten: Raps 83—86 thl., Rübsen 80—84 thl.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco 7 thlr. bez.

Rüböl loco $17\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 27 thlr. 4 sgr. bis 27 thlr. bezahlt.

Danzig, den 18. August.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte in sehr flauer Stimmung gewesen und mit Mühe wie auch zu nachgebenden Preisen konnten nur 150 Tonnen verkauft werden. Bezahlt ist für neu hellbunt 137 pfd. 83 thlr., hochbunt 131/2 pfd. 83 thlr., alt bunt 127/8 pfd. $77\frac{1}{2}$ thlr., hellbunt 131/2 pfd. 80 thlr. pr. Tonne. Termine flau. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 79 thlr. Gek. nichts.

Roggen loco ziemlich unverändert, 123 pfd. $58\frac{1}{2}$ thlr., 120 pfd. $59\frac{1}{2}$ thlr., 126 pfd. 61 thlr., 126/7 $61\frac{1}{2}$ thlr. ist bezahlt bei einem Umsatz von 50 Tonnen. Termine flau. Regulirungspreis 120 pfd. 59 thlr. Gekünd. nichts. — Gerste loco neue 101 pfd. $60\frac{1}{2}$ thlr. pro Tonne bezahlt. — Rübsen loco sehr fest, $80\frac{1}{2}$ thlr. pro Tonne bezahlt. Termine fest, September-October 81 thlr. Br., 80 thlr. Gd. — Regulirungspreis 80 thlr. — Raps loco sehr fest, 79 und 80 thlr. pro Tonne wurde für 40 Tonnen bezahlt. — Spiritus vom Lager ist zu 27 thlr. pro 10,000 Liter pCt. gekauft.

Breslau, den 18. August.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war reichlich, die Stimmung im Allgemeinen matter.

Weizen nur zu weichenden Preisen verkäuflich, per 100 Kilo netto, weißer Weizen $6\frac{5}{6}$–$7\frac{5}{6}$ Thlr., gelber mit $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr., feinster milder $7\frac{5}{6}$ Thlr. — Roggen war in ruhiger Haltung und wurde bezahlt per 100 Kilogramm netto $6\frac{1}{6}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste gut preishaltend, per 100 Kilogramm neue $5\frac{1}{3}$—$5\frac{5}{6}$ Thlr., weiße 6–$6\frac{1}{4}$ Thlr. — Hafer mehr angeboten, per 100 Kil. neuer 6—$6\frac{1}{6}$—$6\frac{5}{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais leicht verkäuflich, per 100 Kilo. $5\frac{3}{4}$—6 Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen gesucht, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$—8 Thlr. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten gut behauptet.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 20 Sgr — Pf. bis 8 Thlr. — Sgr. — Pf. bis $8\frac{1}{6}$ Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 17 Sgr. — Pf. bis $7\frac{5}{6}$ Thlr.

Rapskuchen lebhaft gefragt, pr. 50 Kilogramm 73—76 Sgr.

Leinkuchen leicht verkäuflich, per 50 Kilo. 112 bis 114 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 17. August.					
7 Haparanda	336,3	12,3	S.	0	w. bew.
„ Petersburg	338,1	13,5	NW.	1	bewölkt
„ Moskau	333,0	12,8	SW.	2	bewölkt
6 Memel	339,6	9,6	S.	1	heiter
7 Königsberg	339,1	11,0	SO.	1	heiter
6 Putbus	337,2	10,9	W.	1	heiter
„ Berlin	337,9	12,9	NW.	1	bewölkt
„ Posen	333,4	13,6	NO.	1	trübe
„ Breslau	333,6	12,7	NW.	1	wolkig
7 Brüssel	338,5	13,4	W.	1	w. bew.
6 Köln	337,3	11,0	SSW.	2	z. heiter
7 Cherbourg	339,8	14,2	NNW.	1	Nebel
„ Havre	340,0	13,7	NW.	1	Nebel

Station Thorn.

18. August.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	336,61	13,3	NW2	bed.	Regen
10 Uhr Ab.	337,68	12,1	NW2	tr.	31,1
19. August.					
6 Uhr M.	338,28	11,9	NW2	z. ht.	Thau.

Wasserstand den 19. August — Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung.

Unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnung vom 2. Mai 1866, Amtsbl. Seite 133, verordnen wir auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 in Betreff des polizeilichen Meldewesens für den ganzen Umfang unseres Verwaltungsbezirks was folgt:

§. 1.

Wer zum Zwecke des Umzuges seinen bisherigen Wohnsitz oder Aufenthaltsort aufgeben will, hat sich vor seinem Abzuge, unter Vorlegung seiner Staats- und Kommunalzettel persönlich oder schriftlich abzumelden und anzuzeigen, wohin er verzieht. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmeldebescheinigung (Abzugsattest) ertheilt.

§ 2.

Wer an einem Orte des Bezirks seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb 3 Tagen nach dem Anzuge, unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Wohnorte ertheilten Abmeldebescheinigung (Abzugsattest) persönlich oder schriftlich anzumelden, auch auf Erfordern über seine Angehörigen, seine persönlichen, Steuer- und Militairverhältnisse Auskunft zu geben. Ueber die erfolgte Anmeldunn wird eine Bescheinigung (Anmeldeschein) ertheilt.

Die in den §§ 1 und 2 vorgeschriebenen Ab- und Anmeldungen erfolgen in den Städten bei der Polizei-Verwaltung, auf dem Lande bei dem Gemeinde- oder Gutsvorsteher.

§ 3.

Wer in den Städten seine Wohnung wechselt, ist verpflichtet, davon innerhalb 3 Tagen der Polizei-Verwaltung persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen. Darüber, daß diese Anzeige erfolgt ist, wird eine Bescheinigung erertheilt.

§ 4.

Zu den in den §§ 1, 2 und 3 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Miether, Dienstboten oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb 8 Tagen nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigungen von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 10 Thalern.

Marienwerder, den 13. Juli. 1874.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

wird hierdurch publizirt.

Thorn, den 14. August 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Flundern
täglich frisch bei F. Schweitzer.

Danksagung.

Allen hochgeehrten Herren, welche so freundlich waren, als Comiteemitglieder ihre Zeit und Kraft den Vorbereitungen für die VIII. Provinzial-Lehrerversammlung zu widmen, — den werthgeschätzten Mitbürgern, welche den fremden Gästen so bereitwilligst Freiquartiere gewährten, — den verehrten Mitgliedern des Singvereins und der Liedertafel, die in so anerkennenswerther Weise zur Ausführung des aufgestellten Programms beitrugen, sowie allen Denjenigen, welche auf irgend eine Weise zur Erhöhung der Festesfreuden Opfer brachten, sagen wir hiermit den herzlichsten und aufrichtigsten Dank, ausgesprochen vom

Thorner Lehrerverein.

Koscher.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 12. d. M. die

Wurstfabrik

des Herrn **M. Badt, Schülerstraße 405**, käuflich von demselben erworben und solche mit neuen Kräften, sowie eine jüdische

Restauration

zur vollen Zufriedenheit (**religiös koscher**) der geehrten Kundschaft weiter führen werde und verpflichte mich, gute, **wohlschmeckende und billige** Waare zu liefern.

Bitte um geneigten Zuspruch

Jacob Schachtel.

Neu erschien und ist vorräthig:

Heitere Stunden.

Neuestes Taschenbuch für gesellige Vergnügungen.

Enthaltend die beliebtesten Gesellschaftsspiele im Freien und im Zimmer, dramatische und pantomimische Darstellungen von Sprüchwörtern, scherzhafte Kunststücke und Aufgaben, Kartenkunststücke, Räthsel, Scherzfragen aller Art; ferner Karten- und Würfelspiele, sowie

verschiedene Tanztouren.

Mit eleg. Umschlag in Farbendruck. Preis 10 Sgr.

(Naumburg. Fr. Regel.)

Nur das Beste, Neueste und Ueberraschendste, dabei aber leicht Ausführbare, bietet dieses Buch. Die geeignete Verwendung des reichen Inhalts desselben, bringt in jede Gesellschaft unbedingt die vorzüglichste, mit größter Heiterkeit gewürzte Unterhaltung.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken

in allen Längen empfiehlt

Robert Tilk.

1—2 möbl. Zimmer, neu renovirt, sind an 1—2 Herren zu vermieth Altst. Markt- u. Marienstr.-Ecke 289. 2 Tr. W. Wilckens.

In Heften von je 3 Bg. in hoch 4°. Etwa 30 Hefte bild. 1 Band. Alle 14 Tage ersch. ein Heft

Auflage 25,000 **Eine neue Subscription** Auflage 25,000

eröffnet die Unterzeichnete von jetzt ab auf das regelmässig erscheinende populäre Prachtwerk:

Otto Spamer's Illustr. Konversations-Lexikon für das Volk.

Zugleich ein Orbis pictus für die studirende Jugend.

Ausgabe I. In Heften à 5 Sgr. = 18 Kr. rh. Ausgabe II. In Thalerlieferungen (umfassend je 6 Hefte) à 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rh. — Ausgabe III. In Bänden (umfassend etwa 30 Hefte). Preis pro Band geheftet etwa 5 Thlr., elegant in Halbfranz gebunden etwa 6 Thlr.

Allen Abonnenten wird ein **geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt** während des Erscheinens des letzten Bandes, **unentgeltlich** geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes, in Thorn die Buchhandlung von Ernst Lambeck, nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtsnahme das **erste** Heft, sowie den **ersten Band** auf Lager und liefert **gratis** einen ausführlichen **Prospect**, sowie ein aus den verschiedensten Theilen der ersten zwei Hauptbuchstaben zusammengestelltes **Probeheft**, auf Wunsch **direct, franco**. Die bereits erschienenen Hefte können in beliebigen Terminen nachbezogen werden.

Leipzig, den 6. September 1873.

Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

Urtheile der Presse:

Die Spener'sche Zeitung. 1870 No. 76 und 157: „Das Lexikon enthält Vieles, was man schwerlich anderswo so beisammen findet. — Eine nähere Prüfung zeigt, dass sowol die Auswahl als die Bearbeitung der Artikel originell ist, dass nach beiden Richtungen hin Vieles gebracht wird, was man in andern ähnlichen Werken nicht findet, und dass das Buch höchst anregend und belehrend ist." Ferner die **Triester Zeitung. 1871. No. 232:** „Die deutsche Literatur wird durch dieses Unternehmen mit einem wahren Prachtwerke bereichert, dessen künstlerische Ausstattnng zu dem Vollendetsten gehört, was unser Büchermarkt aufzuweisen hat."

Auflage 25,000 Auflage 25,000

Gratis empfängt jeder Subscribent einen geographisch-statistischen Atlas von 30 Blatt.

Erschienen sind von der ersten Subscription bis 1. September 1873 66 Hefte à 5 Sgr.

Mit ca. 6000 Illustr., 40—50 werthv. Extrabeigaben, Bunt- u. Tonbild. in brill. Austattung.

Handels und Gewerbeschule für Frauen und Töchter, nebst Heimathshaus in Erfurt.

Gewerbliche, geschäftliche und wirthschaftliche Ausbildung der Schülerinnen für das practische Leben zu Selbstständigkeit und lohnenden Erwerb. Stellenvermittelung Wohlausgebildeter; Pension.

Eröffnung der Curse 1. Oktober d. J.

Programme und Auskunft beim Director

Carl Weiss,

früher Director des bish. Victoriabazar zu Berlin, jetzt Erfurt, Andreasstr. 15, oder Berlin W., Leipzigerstraße 92 I.

Bromberger

Luxus-Pferde- und Maschinen-Markt

am 15. und 16. September 1874.

Oeffentliche Versteigerung

von vierzig angekauften halbjährigen edlen

Oldenburger Stut-Fohlen.

Verloosung.

Hauptgewinne: edle Pferde, Wagen, landwirthschaftliche Maschinen, Fahr- und Reitutensilien etc.

Das Loos kostet nur 10 Sgr.

Bromberg, den 15. Mai 1874.

Das Comitee:

Graf von Bninski-Glisno, Rahm-Wohnowo, Groschke-Paulinen, von Mießkowski-Laßewo, Göldner-Mochel, Hopp-Jastrzembie, Woermann-Bromberg, v. Ulatowski-Tryßczyn, Waldow-Bromberg.

Loose sind zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn.



Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt

werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,

Epilepsie,

durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitige.

Hunderte von Danksagungsschreiben sowie Prämien aus allen Staaten Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit spezieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.

C. F. Kirchner,
Berlin SW., Lindenstr. 66.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank zu Berlin

gewährt **unkündbare hypothekarische Darlehne** auf städtische und ländliche Grundstücke und zahlt die Valuta in **baarem Gelde** durch

die General-Agenten

Rich. Dühren & Co.,
Danzig, Milchkannengasse Nr. 6.

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Cassel

versichert nach Beschluß der General-Versammlung vom 21. März a. c. außer den übrigen Viehbeständen auch die Pferde der Herren Militairs. Volle Entschädigung tritt für diese Abtheilung schon dann ein, wenn die betr. Thiere, Reit- oder Wagenpferde, nicht mehr für den betr. Dienst zu verwenden sind. Tüchtige Agenten werden in allen noch nicht besetzten Orten bestellt, und werden Prospecte verabreicht, wie auch jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt wird durch

die Sub-Direction

Wilh. Wehl,
Danzig, Brodbänkengasse 12.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, in allen Längen und Stärken bei

C. B. Dietrich, Thorn.

---

1 fast neues Plüschsopha, 2 Sessel, 6 Stühle, 1 Silberspind, 1 Tisch und Spiegel von Nußbaumholz, billig zu verkaufen.

Siegfried Danziger,
Brückenstr. Nr. 11.

Gut. Obst ist zu hab. Tuchmacherstr. 185.

---

100 starke, fette

Hammel

stehen im

Dom. Steklinek

in Polen zum Verkauf. Entfernung von Preuß. Leibitsch $2^1/_2$ Meile.

Piasav-Beesen

zum Fegen der Straßen empfiehlt

E. Szyminski, Copernicusstr. 168.

Heute Donnerstag, Abends $7^1/_2$ Uhr Vortrag vom Prediger **Reichenbach** aus Hannover.

Der Vorstand
der freireligiösen Gemeinde.

Meine Patienten benachrichtige ich hierdurch, daß ich von meiner Krankheit hergestellt und wiederum zu consultiren bin.

Dr. Passauer,
Stabsarzt.

Handschuh-Ausverkauf!!

Hôtel Copernicus

Donnerstag, Freitag und Sonnabend zu Fabrikpreisen.

W. Danziger neben **Wallis.**

Wegen **Geschäftsübergabe**

verkaufe ich sämmtliche Bestände meines Waarenlagers zu sehr billigen Preisen. Ich offerire namentlich **Kleiderzeuge** und **Reste enorm billig.**

W. Danziger neben **Wallis.**

Wegen Geschäftsverlegung

bittet die fertigen Reparaturen abholen zu lassen Goldarbeiter **M. Loewenson.**

Portemonnaie-Fahrplan

DER KÖNIGL. OSTBAHN.



und der mit derselben in Verbindung stehenden Bahnen.

1874.

No. 7.

Thorn.

Druck und Verlag von Ernst Lambeck.

Preis $2^1/_2$ Sgr.

Unser gut eingeführtes

Getreide-Säcke-Verleih- und Verkaufsgeschäft

mit sämmtlichen Beständen (von Letzteren auch einzelne Posten) ist anderweiter Unternehmungen halber zu verkaufen und gleich zu übernehmen.

Danzig, im August 1874.

Rodeck & Krosch.

Ein brauner Hengst,

gutes Frachtpferd, steht zum Verkauf bei **Fiedler**, Culmsee.

Préférence-Bogen,

das Buch 6 Sgr. bei **Ernst Lambeck**

Ein Mädchen für die Küche

findet von sofort Stellung.

Hôtel de Sanssouci.

Ich wünsche sofort oder zum 1. Oktober eine erfahrene geprüfte Erzieherin bei 4 Kindern im Alter von 6—11 Jahren zu engagiren. Tüchtige musikalische Leistungen werden verlangt.

Gr. Czapeln bei Briesen Wstpr.

Ewert.

Junge Damen,

welche das **Putzfach** erlernen wollen, können sich melden bei

Ludwig Leyser.

Eine goldene Kapsel ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbige gegen Zurückerstattung der Insertionsgebühren bei Herrn **S. Peglau**, Heiligegeiststr. 172, abholen.

Mein Wohnhaus mit 2 Morgen gutem Ackerboden, Gr. Mocker Nr. 107, bin ich Willens unter guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Joseph Woyciechowski.

Eine Wohnung: 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 2 Tr. vom 1. Oktober — 1 Speicher von sofort zu vermiethen. Altstädt. Markt Nr. 296.

---

1 möbl. Zimmer nach vorn für 1—2 Personen ist von sofort od. 1. September zu verm. Neust. Markt 147.

H. W. Gehrmann's

Sommer-Theater

in Mahn's Garten.

Donnerstag, den 20. August. Zum Benefiz für Fräulein **Mathilde Simmer.** „**Preciosa, das Zigeunermädchen.**" Romantisch-komisches Gemälde in 4 Akten mit Gesang, Melodramen und Tanz von Pius Al. Wolf. Musik von C. M v. Weber.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.